

**Ferenc László**

## **Die Geschichte der Veröffentlichung von Bartóks Briefen<sup>1</sup>**

Als Béla Bartók am 25. September 1945 im New Yorker West Side Hospital starb, war der Zweite Weltkrieg soeben zu Ende. Die Sieger hatten die Neuaufteilung der Welt schon längst in Angriff genommen. Der erhoffte Frieden wurde zum kalten Krieg, Europas eiserner Vorhang zum Sinnbild der geteilten Erde.

Auch Bartóks Erbe wurde geteilt. Als Bartók 1940 zusammen mit seiner Frau in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte, nahm er auch den wichtigsten Teil seiner Handschriften in die „freie Welt“ mit. Wenig später folgte ihm auch sein Sohn Peter. Der ältere Sohn, Béla, aus Bartóks erster Ehe, blieb in Ungarn. Während der Herausbildung und Festlegung der neuen Weltgrenzen wurde auch die Teilung des Bartók-Nachlasses festgelegt. Der amerikanische Teil der Handschriften wurde in Banktresore gesperrt und fiel unter dem Namen „Béla Bartók Estate“ in die ausschließliche Zuständigkeit des vom Gericht ernannten Vermögensverwalters („trustee“) Victor Bator, später in die des Benjamin Suchoff, der vor allem an der Herausgabe des ethnomusikologischen Werkes interessiert war. Peter Bartók konnte seinen Erbschaftsanteil de facto erst infolge langwieriger rechtlicher Verfahren mehrere Jahre nach dem Tod seiner Mutter (1982) in Besitz nehmen. Er gründete bald darauf in Florida ein privates Bartók-Archiv. Der Budapester Teil des Nachlasses wurde von Béla Bartók jr. größtenteils der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zwecks fachgemäßer Konservierung, Aufbewahrung und Forschung übergeben. Er wurde zum Stammbestand des 1961 gegründeten Bartók Archivum Budapest. 1988 schenkte Peter Bartók eine Kopie aller Bestände seines Archivs dem Budapester Fachinstitut und lud dessen Leiter, László Somfai, ein, die in Florida befindlichen Autographe auch an Ort und Stelle gründlich zu studieren. Damit wurde endlich eine neue Epoche der Bartók-Posterität eingeweiht. So sind auch die Erarbeitung

---

<sup>1</sup>In diesem Beitrag zur internationalen musikwissenschaftlichen Konferenz „Musikerbriefe als Spiegel überregionaler Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“ am 2. und 3. Juli 2001 in Chemnitz wird nur die Editions-geschichte der einschlägigen Bände, nicht aber die der vereinzelt en Mitteilun-gen von Bartók-Briefen zusammengefasst.

eines thematischen Werkverzeichnisses möglich und die Aussichten auf eine kritische Gesamtausgabe besser geworden<sup>2</sup>.

Die Herausgabe von Bartóks Korrespondenz begann Ende der 40er Jahre als Initiative des hervorragenden „Privatgelehrten“ János Demény (1915-1993). Demény war Dr. jur. und 38 Jahre lang Angestellter der Ungarischen Staatlichen Eisenbahngesellschaft (MÁV). Dank seiner Klavierstudien in früher Jugend und eines unersättlichen Interesses für die Kultur im Allgemeinen und für die Musik im Besonderen ist er parallel zu seiner Beamtenkarriere ein geschätzter 'self-made'-Musikhistoriker geworden, dem 1968 auch der wohlverdiente Titel eines „Dr. mus.“ (laut damaliger sowjetfreundlicher Terminologie: „Kandidat der Musikwissenschaften“) verliehen wurde. 1946 schrieb Demény das erste Bartók-Buch nach dem Ableben des Komponisten. Seine vier umfänglichen biographischen Studien (Budapest 1954, 1955, 1959, 1962)<sup>3</sup>, welche den Lebensweg Bartóks bis 1940 dokumentieren, erwiesen sich als Grundlage jeder späteren biographischen Forschung. Mit der Herausgabe von Bartóks Korrespondenz schenkte Demény der Bartók-Forschung bis heute unentbehrliche und unübertroffene Arbeitsinstrumente. Als von einer institutionalisierten Bartók-Forschung in Ungarn noch keine Rede war, erschienen 1948 in seinem ersten, reich illustrierten Band 111 Briefe, hauptsächlich aus dem Nachlass von Bartóks Mutter. Der 1951 erschienene zweite Band trägt den Untertitel „Die Sammlung der letzten zwei Jahre“ und enthält

---

<sup>2</sup>Eine Zusammenfassung von in diesem Absatz erwähnten Fakten in: László Somfai, Béla Bartók. Composition, Concepts, and Autograph Sources, University of California Press, Berkeley – Los Angeles – London 1996, S. 1-8.

<sup>3</sup>János Demény, Bartók Béla tanulóévei és romantikus korszaka [Béla Bartóks Lehrjahre und romantische Periode], in: Zenetudományi tanulmányok [Musikwissenschaftliche Studien], II. Szerkesztette [herausgegeben von]: Bence Szabolcsi/Dénes Bartha, Akadémiai Kiadó, Budapest 1954, S. 323-487. – Bartók Béla művészi kibontakozásának évei. Találkozás a népzenevel [Die Jahre der Entfaltung von Béla Bartók. Die Begegnung mit der Volksmusik] (1906-1914), in: ibidem III, 1955, S. 286-447. – Bartók Béla művészi kibontakozásának évei. Bartók Béla megjelenése az európai zeneéletben [Die Jahre der künstlerischen Entfaltung von Béla Bartók. Béla Bartóks Erscheinung im Europäischen Musikleben] (1914-1926), in: ibidem VII, 1959, S. 5-425. – Bartók Béla pályája delelőjén. Teremtő évek – világhódító alkotások [Béla Bartók im Zenit seiner Karriere. Schöpferische Jahre – welterobernde Schöpfungen] (1927-1940), in: ibidem X, 1962, S. 189-727.

196 neue Briefe, darunter 58 aus dem Deutschen (24), Englischen (33) und Französischen (1) von Frau Edna Demény-Benedict ins Ungarische übersetzt. Während im I. Band 86% der Briefe von der Familie stammen und nur 14% zur eigentlichen Sammlung Deménys gehören, ist dieses Verhältnis im II. Band umgekehrt: 87:13 zu Gunsten von Deménys Sammlung. Den 1955 erschienenen III. Band stellt Demény unter Mitarbeit von zwei Ausländern zusammen: Im ersten Teil veröffentlicht Viorel Cosma 124 Briefe aus Rumänien, im zweiten Teil Ladislav Burlas 72 Briefe aus der Slowakei und erst als dritter Teil folgen 92 neue Ergebnisse von Deménys unermüdlicher Forschungsarbeit. Der qualitative Fortschritt dieses Bandes besteht in seiner Vielsprachigkeit: Zwar ist seine Arbeitssprache Ungarisch, alle nicht-ungarischen Texte werden zuerst in der Originalsprache wiedergegeben, dann folgt die vollständige Übersetzung samt Anmerkungen. Der Herausgeber fügt in einem Anhang 30 weitere Briefe aus den Jahren 1941-1944 (davon 9 von Bartók selbst) hinzu, welche Bartóks Beziehungen zur University of Washington in Seattle dokumentieren. So ist dieser Band als Öffnung – sowohl „osteuropäischen“<sup>4</sup> Nachbarländern, als auch dem Westen gegenüber – zu betrachten.

Der nächste Beitrag Deménys zur Bartók-Epistologie ist 1956 die Herausgabe eine 'pars pro toto' repräsentierende Auswahl von 40 Bartók-Briefen in einem von Bence Szabolcsi redigierten französischen Sammelband. Das Buch erscheint 1957 auch deutsch; die deutsche Fassung erlebt 1972 auch eine Taschenbuchausgabe. 1960 veröffentlicht Demény eine selbständige deutsche Auswahl von 194 Briefen, der 1973 eine noch größere deutsche Ausgabe in zwei Bänden mit 314 Stücken folgt. Inzwischen gibt Demény 1969 eine italienische Auswahl von 270 und 1971 eine englische von 289 Briefen heraus. Er lässt 1971 einen vierten ungarischen Band erscheinen, welcher mit dem Untertitel „Neue Dokumente“ die Novitäten der deutschen, italienischen und englischen Bände für den ungarischen Leser zusammenfasst. Deménys großer – und leider letzter – Wurf ist sein ungarischer Sammelband von 1976: eine musterhaft redigierte, mit allen notwendigen Registern versehene Ausgabe von allen 1098 Bartók-Briefen, welche er bis dahin gesammelt hatte.

Als 1961 das Budapester Bartók-Archiv entstand, boten die

---

<sup>4</sup>Laut damaligem offiziellem Wortgebrauch gab es kein „Mittel-Europa“!

Gründer dem so erfolgreichen Initiator der Lebens- und Briefforschung János Demény nicht den Status eines hauptberuflichen Mitarbeiters an, um sich von seinem Amt bei der Staatsbahn zu trennen und sich hauptsächlich der Bartók-Forschung widmen zu können. Zwar erschienen in den Heften der Documenta Bartókiana unter anderen Mitteilungen auch zahlreiche Bartók-Briefe – so gab der erste Direktor, Denijs Dille, 1968 im Heft 3 175 an Bartók gerichtete Briefe aus dem Nachlass und im Anhang des Bandes 38 weitere Korrespondenzstücke heraus, welche eine ganz wesentliche Ergänzung des bisher veröffentlichten Materials bilden –, war doch die Epistologie offensichtlich nie eine Priorität des Fachinstituts. (Die Arbeitssprache der Documenta Bartókiana ist deutsch, die Dokumente sind jedoch auch in der jeweiligen Originalsprache erschienen.) Der letzte in Ungarn erschienene Brief-Band war das imposante Werk von Béla Bartók jr., der 1981 zur Jahrhundertfeier der Geburt seines Vaters 919 „Familienbriefe“<sup>5</sup> Bartóks veröffentlichte. Es handelt sich um eine Neuausgabe von früheren Texten (welche Demény nicht alle mit vollständigem Wortlaut herausgeben durfte!) und um die Erstausgabe von Texten, welche der Bartók-Sohn bis dahin aus familiären Gründen zurückgehalten hatte. Nota bene, sowohl Deménys opus ultimum, als auch der Band des Bartók-Sohns sind in Zusammenarbeit mit Frau Adrienne Gombocz-Konkoly erschienen. Frau Gombocz, Verfasserin von etlichen Beiträgen, ist seit der Gründung wissenschaftliche Mitarbeiterin des Budapester Bartók-Archivs. Sollte das Bartók Archivum Budapest einmal eine Kritische Gesamtausgabe der Bartók-Korrespondenz planen, so fände es keinen besseren Herausgeber als sie, die in der letzten Zeit leider nur noch als Teilzeitbeschäftigte im Institut arbeitet.

Die im dritten Demény-Band begonnene Internationalisierung der Bartók-Epistologie wurde in den Nachbarländern fortgesetzt. 1970 fasste Vladimír Čížik Bartóks Briefe in die Slowakei zusammen – 121 Stück gegenüber der 1955 von Burlas herausgegebenen

---

<sup>5</sup>Der Titel des Bandes soll nicht irreführen! Es handelt sich um Briefe an Mitglieder der Familie, welche aber auch wesentliche Informationen bezüglich Bartóks Schaffen und seiner Ansichten beinhalten. Es ist ein Verlust der allgemeinen Bartók-Literatur, dass nicht einmal die allerwichtigsten Briefe dieses Bandes in fremdsprachigen Ausgaben erschienen sind.

72. 1976 und 1977 habe ich zwei rumänische Bände herausgegeben, im ersten eine repräsentative Auswahl von 112 Stücken, im zweiten eine Gesamtausgabe der bis dahin bekannt gewordenen Bartók-Briefe an rumänische, bzw. in Rumänien lebende Empfänger. Die Zahl 186 bedeutet einen Zuwachs von genau 50% gegenüber 124 von 1955.

Ich glaube anhand dieser knappen Zusammenfassung der Geschichte der Veröffentlichung von Bartóks Korrespondenz beweisen zu können, dass diesbezüglich weder die Erben, noch die Bartók-Archive irgendeiner übergreifenden Strategie gefolgt sind. Der Budapester Erbe hat verschiedene Veröffentlichungen bewilligt und sogar „überprüft“, aber meines Wissens solche nie angeregt oder gefördert. Die Veröffentlichung der „Familienbriefe“ war sein einmaliges Anliegen, kein Teil eines größeren Projektes. Ebenfalls war die Herausgabe der Auswahl von der erhaltenen Korrespondenz durch Dille eine Ausnahme. Die Prioritäten des seit 1972 von László Somfai geleiteten Budapester Bartók-Archivs sind die Herausgabe des Werkverzeichnisses und der kritischen Gesamtausgabe der Kompositionen und der Schriften Bartóks. Das Archiv ist natürlich interessiert, Briefe von und an Bartók als wesentliche Forschungsquellen seiner schöpferischen Tätigkeit zu besitzen und ich bestätige dankbar, dass auch den Gästen des Hauses der Zugang zu diesen immer gesichert wird, aber eine Kritische Gesamtausgabe der Briefe ist in Budapest bis heute nicht geplant. Die Bartók-Epistologie, d.h. systematisches Sammeln, wissenschaftliche Deutung und fachkundige Veröffentlichung der Briefe von und an Bartók wurde hauptsächlich von pflichtbewussten „Privatgelehrten“ betrieben, welche durch ihre Mühe der allgemeinen Bartók-Forschung unschätzbare Dienste geleistet haben. Da eingangs von der Teilung des Bartók-Nachlasses die Rede war, möchte ich abschließend betonen, dass die Bartók-Epistologie eigentlich nur in Mittel-Europa, vor allem in Budapest, aber auch in den Nachbarländern Slowakei und Rumänien betrieben wurde<sup>6</sup>. Auch die Korrespondenz der ame-

---

<sup>6</sup>Als großartige Ausnahme soll hier eine bibliophile Seltenheit erwähnt werden: der Privatdruck der Bartók-Briefe an die Geigerin Stefi Geyer, die im Diptychon *Deux Portraits* op. 5 als „Ein Ideal“ verewigte Jugendliebe des Komponisten. Das Buch ist 1979 in Basel, „in einer einmaligen nummerierten Auflage von 100 Exemplaren“ erschienen. „Der sehr persönliche Charak-

rikanischen Jahre konnte in Amerika nur dank ihrer Herausgabe in Budapest bekannt werden.

Hunderte von Bartók-Briefen warten noch auf ihre Entdeckung, wissenschaftliche Bearbeitung und Herausgabe, so z.B. die vollständige Korrespondenz des Komponisten mit seinen Verlagen Universal Edition in Wien, bzw. Boosey and Hawkes in New York<sup>7</sup>, um nur das Allerwichtigste zu nennen. Die Tatsache, dass seit zwanzig Jahren kein Band Bartók-Briefe<sup>8</sup> und keine synoptische Studie über die einzelnen Brief-Veröffentlichungen<sup>9</sup> erschienen ist, kann nur dahingehend gedeutet werden, dass die Epoche der privaten Initiativen vorbei ist und die Geburt der institutionalisierten Bartók-Epistologie noch auf sich warten lässt.

---

ter der Briefe von Béla Bartók eignet sich nicht für eine Veröffentlichung, obwohl Verfasser und Empfängerin seit langem tot sind. Andererseits soll dieses Document humain nicht nur in den originalen Autographen erhalten bleiben; ein Privatdruck erscheint mir dafür die angemessene Form“ – schreibt Paul Sacher im Vorwort. Es gibt sicher keine schönere Veröffentlichung von Musikerbriefen als diese „vertrauliche Prachtausgabe“ – um die Einmaligkeit des Buches mit der Verwendung eines treffenden Oxymorons zu betonen.

<sup>7</sup>In seinem bahnbrechenden Buch über Bartóks amerikanische Lebensperiode berichtet Tibor Tallián auch über seine Forschungen anhand größerer und kleinerer Korrespondenz-Pakete, welche in Amerika archiviert wurden und bis heute unbekannt geblieben oder aber verloren gegangen sind. Tibor Tallián, *Bartók fogadtatása Amerikában* [Bartóks Aufnahme in Amerika]. 1940-1945, Zeneműkiadó, Budapest 1988, S 41-49.

<sup>8</sup>Dieser Aussage wurde an der Tagung von Dr. László Vikárius, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Budapester Bartók-Archivs, widersprochen. Seit mehreren Jahren liegt bei einem Verlag eine größere englische Sammlung der Bartók-Briefe von Malcolm Gillies und Adrienne Gombocz druckbereit vor. Nur urheberrechtliche Bedenken verhindern ihr Erscheinen.

<sup>9</sup>Im Kapitel *Letters Published Individually in Other Works* seines Bartók-Führers teilt Antokoletz 18 einschlägige Titel mit (Elliott Antokoletz, *Béla Bartók. A Guide to Research*, 2. Aufl. New York – London 1997, S. 106-110). Die Zahl ist irreführend klein, nicht zuletzt weil umfangreiche Beiträge zu diesem Thema (zum Beispiel die in der *Documenta Bartókiana* erschienenen) an anderen Stellen des Buches angegeben sind.

## Anhang

### Die Chronologie der Briefbände

1948 – Bartók Béla (Levelek, fényképek, kéziratok, kották). Össze-  
egyjtötte és sajtó alá rendezte Demény János [Béla Bartók  
(Briefe, Fotos, Handschriften, Noten). Gesammelt und her-  
ausgegeben von János Demény]. Magyar Művészeti Tanács,  
Budapest<sup>10</sup>

1951 – Bartók Béla levelei (Az utolsó két év gyűjtése). Össz-  
egyjtötte és sajtó alá rendezte Demény János [Béla Bartóks  
Briefe (Die Sammlung der letzten zwei Jahre). Gesammelt und  
herausgegeben von János Demény]. Művelt Nép, Budapest<sup>11</sup>

1955 – Bartók Béla levelei. Szerkeszti: Demény János. III. kötet.  
Magyar, román, szlovák dokumentumok. Első rész: Romániai le-  
velek. Viorel Cosma gyűjtése. Második rész: Csehszlovákiai leve-  
lek. Ladislav Burlas gyűjtése. Harmadik rész: Magyarországi leve-  
lek. Demény János gyűjtése [Béla Bartóks Briefe. Herausgegeben  
von János Demény. Band III. Ungarische, rumänische, slowaki-  
sche Dokumente. Erster Teil: Briefe aus Rumänien. Sammlung  
von Viorel Cosma. Zweiter Teil: Briefe aus der Tschechoslowakei.  
Sammlung von Ladislav Burlas. Dritter Teil: Briefe aus Ungarn.  
Sammlung von János Demény]. Zeneműkiadó, Budapest

1956 – Lettres choisies de Béla Bartók [publiés par János  
Demény]. In: Bartók. Sa vie et son œuvre. Publié sous la di-  
rection de Bence Szabolcsi. Corvina, Budapest, 199-294. Zwei-  
te, revidierte Ausgabe: Corvina, Budapest 1968 und Boosey and  
Hawkes, Paris 1968, 199-294

1957 – Ausgewählte Briefe von Béla Bartók [herausgegeben von  
János Demény]. In: Béla Bartók. Weg und Werk. Schriften und  
Briefe. Herausgegeben von Bence Szabolcsi. Corvina, Budapest  
und Breitkopf & Härtel, Leipzig, 207-312. Zweite, neubearbei-

---

<sup>10</sup> Auch als „Band I“ zitiert.

<sup>11</sup> Auch als „Band II“ zitiert

tete Auflage: Corvina, Budapest 1972, 213-306. Lizenzausgabe: Bärenreiter – Deutscher Taschenbuch Verlag, Kassel - München, 1972, 213-306

1960 – Béla Bartók: Ausgewählte Briefe. Gesammelt und herausgegeben von János Demény. Ins Deutsche übertragen von Mirza Schüching. Corvina, Budapest

1968 – Documenta Bartókiana. Heft 3. Herausgegeben von D. Dille. Akadémiai Kiadó, Budapest

1969 – Béla Bartók: Lettere scelte. A cura di János Demény, traduzione di Paolo Ruzicska. Il Saggiatore di Alberto Mondadori Editore, Milano

1971 Vladimír Čížik: Bartóks Briefe in die Slowakei. Deutsche Übersetzung von Ján Albrecht. Slowakisches Nationalmuseum, Bratislava

1971 – Béla Bartók: Letters. Collected, Selected, Edited and Annotated by János Demény, Prefaced by Sir Michael Tippett, Translated into English by Péter Balabán and István Farkas, Translation revised by Elisabeth West and Colin Mason. Corvina – Faber and Faber – St. Martins Press, Budapest - London - New York

1971 Bartók Béla levelei. Új dokumentumok. Szerkesztette Demény János [Béla Bartóks Briefe. Neue Dokumente. Herausgegeben von János Demény]. Zeneműkiadó, Budapest <sup>12</sup>

1973 – Béla Bartók: Briefe. I-II. Gesammelt, ausgewählt, erläutert und herausgegeben von János Demény. Deutsche Übertragung von Klára T. Brüll, Henning Pätzke, Mirza von Schüching, Erzsébet Székács, Heribert Thierry. Corvina, Budapest

---

<sup>12</sup> Auch als „Band IV“ zitiert.



1974 – 99 Bartók-level. Az előszót írta és a szövegeket válogatta László Ferenc. A szövegmegállapítás és a jegyzetek Demény János munkája. A nem magyar nyelvű leveleket fordította D. Benedict Edna [99 Bartók-Briefe. Vorwort und Auswahl der Texte: Ferenc László. Textfestlegung und Anmerkungen von János Demény. Die nicht ungarischen Briefe übersetzt von Edna D. Benedict]. Kriterion, Bukarest

1976 – Bartók Béla levelei. Szerkesztette Demény János. A szerkesztő munkatársa Gombocz Istvánné. Az idegennyelvű leveleket fordította D. Benedict Edna. Átnézte ifj. Bartók Béla [Béla Bartóks Briefe. Herausgegeben von János Demény. Mitarbeiterin des Herausgebers: Adrienne Gombocz. Die fremdsprachigen Briefe übersetzt von Edna D. Benedict. Überprüft von Béla Bartók jr.]. Zeneműkiadó, Budapest

1976-77 – Béla Bartók: Scrisori. I II. Ediție îngrijită și adnotată de [Briefe. I. II. Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von] Ferenc László. Traducerea textelor [Übersetzung der Texte]: Gemma Zinveliu. Prefață de [Vorwort von] Zeno Vancea. Kriterion, București

1979 – Béla Bartók: Briefe an Stefi Geyer, 1907-1908. Vorwort von Paul Sacher. Ungarischer Text in Reproduktionen. Einleitung, deutsche Übersetzung, Nachwort von Lajos Nyikos. Privatdruck Paul Sacher Stiftung, Basel

1981 – Bartók Béla családi levelei. Szerkesztette ifj. Bartók Béla. A szerkesztő munkatársa Gomboczné Konkoly Adrienne [Béla Bartóks Familienbriefe. Herausgegeben von Béla Bartók jr. Mitarbeiterin des Herausgebers: Adrienne Gombocz Konkoly]. Zeneműkiadó, Budapest